

EUROPA

Unsere Geschichte 2

Inhaltsverzeichnis

1. Neue Zeiten brechen an 8

- 1.1 Ein neues Bild des Menschen – Humanismus und Renaissance 10
- 1.2 Buchdruck und Post beschleunigen die Kommunikation 16
- 1.3 Gelehrte entwerfen ein neues Bild von der Welt 20
- 1.4 Europäer „entdecken“ andere Welten 26
Methode: Geschichtskarten auswerten 31
- 1.5 Europäer unterwerfen fremde Kulturen – und beuten sie aus 32
- 1.6 Handel und wirtschaftlicher Wandel in Europa 38
- 1.7 Das Zeitalter der Glaubensspaltung 44
Methode: Flugblattkarikaturen entschlüsseln 47
- 1.8 Die Reformation verändert Europa 50
- 1.9 Die katholische Reform 56
- 1.10 Kaiser, Fürsten, Städte: Wie funktionierte Herrschaft im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation? 60
Methode: Ein Verfassungsschaubild untersuchen 65
- 1.11 Polen-Litauen: ein Gemeinwesen zweier oder vieler Nationen? 66
- 1.12 Religiöse Vielfalt – wie geht man damit um? 72
- 1.13 Kompetenztest 80

2. Kriege verwüsten Europa 82

- 2.1 Wirtschaftliche und gesellschaftliche Krisen in der frühen Neuzeit 84
- 2.2 Kriege um den rechten Glauben oder um die Macht? 88
Blickwinkel: Der Dreißigjährige Krieg 92
- 2.3 Das Osmanische Reich und Europa 98
- 2.4 Das Heilige Römische Reich deutscher Nation und Polen-Litauen 102
- 2.5 Das 17. Jahrhundert in Europa – ein Jahrhundert des Absolutismus? 108
Blickwinkel: Absolutismus 113
- 2.6 Der Barock – eine Kultur in einer Zeit religiöser Konflikte 116
Methode: Ein Gemälde untersuchen 121
- 2.7 Menschen und ihre Lebenswege in der Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts 122
- 2.8 Kompetenztest 126

3. Das 18. Jahrhundert – eine Zeit weitreichender Veränderungen 128

- 3.1 Veränderung und Stillstand in der Gesellschaft 130
- 3.2 Die Aufklärung – die Epoche der Vernunft 138
- 3.3 Religionen: zwischen Konflikt und Duldung 146
Blickwinkel: Die Bill of Rights 152
Methode: Quellentexte auswerten und vergleichen 153
- 3.4 Kurfürsten in Sachsen, Könige in Polen-Litauen – die sächsisch-polnische Union 154
- 3.5 Herrschen im Geist der Aufklärung? 160
- 3.6 Polen-Litauen – mächtige Nachbarn und Reformen 168
- 3.7 Lebenswelten im 18. Jahrhundert 176
- 3.8 Kompetenztest 180

4. Revolutionen läuten ein neues Zeitalter ein 182

- 4.1 Der Krieg um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika – ein Kampf um Freiheit und Gleichheit? 184
- 4.2 Frankreich – eine Großmacht in der Krise 192
Blickwinkel: Der Ausbruch der Französischen Revolution 197
- 4.3 Von der Ständegesellschaft zur Nation gleichberechtigter Bürger 198
- 4.4 Vorbilder für Europa? Polen und Frankreich erhalten Verfassungen 204
Blickwinkel: Die polnische Verfassung 207
- 4.5 Mit Gewalt gegen die „Feinde der Freiheit“? 210
Blickwinkel: Die Bedeutung der Französischen Revolution 217
- 4.6 Das Ende Polen-Litauens als eigenständiger Staat 218
- 4.7 Napoleon Bonaparte – vom Offizier zum Kaiser 224
- 4.8 Napoleon herrscht in Europa 230
Methode: Lieder als Quelle untersuchen 237
- 4.9 Kompetenztest 238

5. Menschen unterwegs – von der Antike bis heute 240

- 5.1 Ein Verkehrsnetz als Voraussetzung für Mobilität 242
- 5.2 Mobilität aus religiösen Motiven 244
- 5.3 Mobilität verbindet Kontinente 246
- 5.4 Mobilität vom 18. bis ins 21. Jahrhundert 248
- 5.5 Kompetenztest 250

Verzeichnis der Begriffe, Namen und Orte 252

Bildnachweis 256

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

„Europa – Unsere Geschichte“ ist ein ganz besonderes Geschichtsbuch. Es wurde von deutschen und polnischen Autorinnen und Autoren gemeinsam geschrieben. So lernst du die europäische Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln kennen. Auch erfährst du Wichtiges über die Geschichte unserer unmittelbaren Nachbarn. Du wirst verstehen, dass die Gesellschaften Europas sehr unterschiedliche geschichtliche Erfahrungen gemacht haben, dass ihre Geschichten aber auch immer eng miteinander verflochten waren.

Rubrik „Blickwinkel“

Hier erfährst du, wie verschiedene Personen historische Ereignisse unterschiedlich erinnern und beurteilen.

BLICKWINKEL

Wie umfangreich herrschten europäische Fürsten und Monarchen? Blieb der Absolutismus bloß ein Anspruch oder konnte diese Herrschaftsform tatsächlich durchgesetzt werden?

D13 Der Schweizer Historiker Werner Näf schreibt 1959:

1 Absolutismus ist immer und überall, zu größerem oder geringerem Teil, unerfüllter Anspruch geblieben. Es ging niemals alle Macht und alles Recht in einem, in der Fürstenmajestät auf. [...] Die Krone konnte auch s erliegen wie in Polen oder in beschränkter Wirkung eingehängt werden wie in England; dann kam es [...] nicht zum Absolutismus. Doch dies waren die Ausnahmen.

(Werner Näf: Die Epochen der neueren Geschichte, Staat und Staatsgemeinschaft vom Anfang des Mittelalters bis zur Gegenwart, Aarau: Sauerländer & Co. 1959, S. 433, bearb. d. Verf.)

D14 Der deutsche Historiker Johannes Kunisch schreibt 1999:

1 Zwar hat der absolutistische Obrigkeitsstaat wirksam und zielstrebig daran gearbeitet, die regionale Sonderstellung von ehemals selbstständigen Provinzen und Landesteilen, von älteren Verwaltungs-, Gerichts- und Grundherrschaftsbezirken, von Dorf- und Stadtgemeinden zurückzudrängen und die ständischen „Rechte und Freiheiten“ einzuschränken. Ihre gänzliche Beseitigung jedoch hat er wieder erreicht noch angestrebt.

(Johannes Kunisch: Absolutismus, Europäische Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zur Krise des Ancien Régime, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999, S. 50, bearb. d. Verf.)

Rubrik „Vergangenheit in der Gegenwart“

Hier geht es um Traditionen und Überreste aus der Vergangenheit, die bis in unsere Gegenwart reichen.

VERGANGENHEIT IN DER GEGENWART

Für Polen und Deutsche spielten die napoleonischen Kriege eine unterschiedliche Rolle, war Polen doch ein Verbündeter, während sich viele Deutsche in ihrer Abneigung gegen Napoleon einig waren. Für viele Polen waren die Kriege ein kurzer Zeitschnitt der Hoffnung auf Unabhängigkeit. In vielen deutschsprachigen Gebieten entwickelte sich im gemeinsamen Kampf gegen die napoleonische Herrschaft das Bewusstsein, zu einer Nation zu gehören. Es bildete sich der Wunsch heraus, die deutschen Königreiche und Fürstentümer zu vereinen. In jenen Jahren entstanden viele Symbole, die für die Bevölkerung beider Länder bis heute wichtig sind.

↑ Q18 In den Polnischen Legionen in Italien entstand das Lied „Kochi ił Pólki niecht gıstobırd“, das 1927 zur polnischen Nationalhymne wurde.

↑ Q19 Von den Uniformfarben des Lützowischen Freikorpis, das 1813/14 gegen Frankreich kämpfte, leiten sich die deutschen Nationalfarben ab.

↑ Q20 Das 1813 gestiftete preußische Abzeichen „Eisernes Kreuz“ ist heutige Erkennungszeichen der deutschen Bundeswehr.

↑ Q21 Der gekrönte Adler auf dem Amazonenschild wurde 1807 in der Armee des Herzogtums Warschau eingeführt und ist bis heute das Wappen der polnischen Streitkräfte.

Einstiegsseite in ein Kapitel

Der Zeitstrahl zeigt, von welchen Jahrhunderten das Kapitel handelt.

Themendoppelseite

Die Kapitelfarbe hilft dir bei der Orientierung im Buch.

Ein kurzer Einstiegstext macht neugierig.

Ein Zeitstrahl enthält wichtige Daten.

Die Texte der Schulbuchautoren stellen Zusammenhänge und Hintergründe dar.

KAPITEL 3 | Das 18. Jahrhundert – eine Zeit weltweiter Veränderungen

↑ Q1 Jacques Charles (1746–1823) startete am 1. Dezember 1783 zu einer Ballonfahrt auf einem Feld bei Nevers in Frankreich. Vorher hatte er zusammen mit Nicolas Roben de la Motte von Paris als Niese im Ballon zurückgelegt. Kolibrierte Hindenburg, 1921.

1748 Charles de Montesquieu entwickelt eine These von der Gewaltenteilung.

ab 1750 Viele technische Erfindungen in Großbritannien begünstigen die Industrialisierung.

1791 Der erste Band der „Gründungsfranzösischen Enzyklopädie“ von Denis Diderot und Jean-Baptiste Le Rond d'Alembert erscheint.

1792 Jean-Jacques Rousseau verfasst seine Schrift „Über den Gesellschaftsvertrag“. Darin entwickelt er den Gedanken von Verfassung und Staat.

1784 Immanuel Kant verfasst seine Schrift „Was ist Aufklärung?“.

128

KAPITEL 4 | Revolutionen bilden ein neues Zeitalter ein

4.1 Der Krieg um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika – ein Kampf um Freiheit und Gleichheit?

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts forderten die Einwohner der britischen Kolonien in Nordamerika mehr politische und wirtschaftliche Rechte. Die Briten wollten die Kolonien weiter unterwerfen. Warum erhoben sich die Kolonisten gegen Großbritannien? Wie erkämpften sie ihre Freiheit? Wie funktionierte ihr Staatssystem? Trachte es allen Freiheit und Gleichheit?

1773 Boston Tea Party: Protest gegen britische Zölle.

1776 Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika.

1781 Kapitulation der Briten bei Yorktown.

1787 Verabschiedung der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika.

18. Jahrhundert

Die englischen Kolonien in Nordamerika

Die europäischen Mächte hatten ein großes Interesse daran, Kolonien zu gründen. Aus diesen bezogen sie ihre Rohstoffe und dort hin konnten sie ihre eigenen Produkte verkaufen. Die Kolonien dienten außerdem dazu, die politische und militärische Bedeutung der europäischen Mutterländer zu stärken.

Aus der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert kam es auf dem nordamerikanischen Kontinent vermehrt zu Koloniegründungen. Von Mexiko aus erweiterte Spanien seinen Besitz. Franzosen siedelten sich unter anderem in den nördlichen Regionen des Kontinents an. Diese nannten sie Kanada, in Anlehnung an das indische Wort für Dorf – „kanata“. England hingegen richtete seine Aufmerksamkeit auf die Ostküste des Kontinents. Dort war Virginia die erste englische Kolonie und Jamestown ab 1607 seine erste dauerhafte Siedlung. Außer Engländern ließen sich auch Schweden, Iren, Niederländer, Franzosen, Schweizer und Einwanderer aus dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation in den englischen Kolonien nieder.

↑ Q1 Ein Dorf der Ureinwohner vom Volk der Siocotan im heutigen North Carolina, kolonialer Kupferstein von Theodor de Bry, 16. Jahrhundert. Darauf sind unter anderem zu sehen: (1) Kuhhaus und (2) Kuhstall; (3) ein Haus für Kanakana; (4) Speisekammer; (5) Tabakfeld; (6) Zuckerschnitt; (7) Maisfeld; (8) Kurbisfeld; (9) Kultur; (10) Wasserquelle.

184

KAPITEL 5 | Menschen unterwegs – von der Antike bis heute

5.5 Kompetenztest

AUFGABE 1 Hier kannst du deine Methodenkompetenz testen:

1a. Liste mithilfe von K2 auf Seite 243 auf, aus welchen Provinzen ihres Imperiums die Römer Getreide bekamen.

1b. Stelle in einem Atlas fest, welche Länder dies heute sind.

→ Q1 Ein römisches Getreideschiff des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Grabmonument in Ostia, 2./3. Jahrhundert n. Chr.

AUFGABE 2 Hier kannst du deine Sachkompetenz testen:

2a. Finde heraus, welche Sätze richtig sind und welche sachliche Fehler enthalten.

2b. Konstruiere die falschen Sätze und schreibe sie richtig in dein Heft auf.

2c. Pilger misden die Gräber von Heiligen.

2d. Das Pilgern war ein gesamteuropäisches Phänomen.

2e. Pilger gelten als unnahbar. Andere Menschen machten einen großen Bogen um sie und meidten den Kontakt mit ihnen.

AUFGABE 3 Hier kannst du deine Sach- und Handlungskompetenz testen:

3a. Nenne den Namen der Stadt in Q2, in der sich die Männer befinden. Begründe deine Antwort.

3b. Verfasse einen Dialog, in dem sich die Männer über die Motive ihrer Bildungsexperten unterhalten. Verwende Inhalte aus Kapitel 5.4.

→ Q2 Britische Männer auf einer Grand Tour, Gemälde, um 1750.

250

3.

DAS 18. JAHRHUNDERT – EINE ZEIT WEITREICHENDER VERÄNDERUNGEN

Am Ende des 17. Jahrhunderts brach in Europa eine Epoche an, die Aufklärung genannt wird. Einige Gelehrte forderten ein neues, eigenständiges Denken, das sich auf den Gebrauch der menschlichen Vernunft stützen sollte. Durch eingehende Überprüfung wollten sie überlieferten Werten und Traditionen auf den Grund gehen. Damit stellten sie das religiöse Weltbild infrage. Ihre Kritik richtete sich auch gegen bestehende politische Ordnungen, denn sie forderten politische Mitwirkungsrechte für deutlich breitere Gesellschaftsschichten. Auch verlangten sie Bildung für alle Menschen. Welche Folgen hatten die Forderungen der Aufklärung für die politischen Ordnungen und Gesellschaften in Europa? Welche Auswirkungen hatte das neue Denken auf die Wirtschaft und den Alltag der Menschen?

Ein kurzer Text führt in das Thema ein und wirft Fragen auf.



Eine Karte hilft dir, dich zurechtzufinden.

129

Der Krieg um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika – ein Kampf um Freiheit und Gleichheit!

ZUR GLEICHEN ZEIT IN EUROPA

- 1788: Montesquieu untersucht in seinem Werk „Vom Geist der Gesetze“ die damaligen Staatsformen.
- 1786-1791: Das Siebenjährige Krieg findet in Europa und seinen Kolonien statt.
- 1772: Die erste Teilung Polens-Litauens.
- 1789: Die Französische Revolution bricht aus.

Hier erhältst du einen Blick auf die Ereignisse, die zeitgleich mit dem Kapitelthema in Europa stattfanden.

Die Kolonien wuchsen schnell. Im Süden dominierten große Plantagen, auf denen überwiegend Sklaven aus Afrika in der Baumwolle- und Tabakproduktion arbeiteten (siehe Kapitel 1.5, Seite 37). Im Norden gab es dagegen meist Bauernhöfe, sogenannte Farmen, auf denen Vieh gezüchtet und Getreide (häufig Mais) angebaut wurde. Dort gab es weniger Sklaven als im Süden. Boston und Philadelphia wurden zu blühenden Häfen und Handelsstädten, wo sich auch Wissenschaft und Kultur entfalteten. Die Leidtragenden dieser Entwicklung waren die Ureinwohner Nordamerikas. Sie wurden aus den Gebieten, die sie seit Generationen bewohnten, gewaltsam vertrieben, starben in den Kämpfen gegen die Kolonisten oder aufgrund eingeschleppter Krankheiten.

Fachbegriffe werden am Rand erklärt.

VERGANGENHEIT IN DER GEGENWART

1820 erreichte das Schiff *Mayflower* aus Europa die amerikanische Küste. Am Bord befanden sich **Puritaner**. In Nordamerika gründeten sie die Stadtung Plymouth. Dort wollten sie ein Leben nach ihren strengen Glaubensvorstellungen verwirklichen. Das erste Jahr nach ihrer Ankunft erwies sich für die Pilger der *Mayflower* als sehr schwierig. Ein strenger Winter brachte vielen den Tod. Die Übrigen überlebten dank der Hilfe des einheimischen Volkes der Wampanoag. Um Gott für die ersten erfolgreichen Ernten zu danken, richteten die gläubigen Siedler 1621 ein Erntedankfest aus, an dem auch die Einheimischen teilnahmen. Im 21. Jahrhundert wurde der Erntedanktag im Englischen „Thanksgiving Day“ genannt, zu einem nationalen Feiertag. Dieser wird immer am vierten Donnerstag im November gefeiert. Ein beliebtes Gericht an diesem Tag ist ein gebratener Truthahn, ein Vogel, der in Nordamerika beheimatet ist.

1 Q: Erntedankfest spielen das Erntedankfest nach aktuellen Fotos.

Mit verschiedenartigen Materialien (Quellen, Fotos, Grafiken) kannst du dir ein Thema selbstständig erarbeiten und dir ein eigenes Urteil bilden.

1. Beschreibe (1): Erläutere, was dir der Text über den Alltag der Ureinwohner Amerikas verrät.
2. Arbeite mithilfe von (2) und dem Audiozeit Informationen über die Ureinwohner Amerikas heraus. Stelle deine Ergebnisse auf einem Plakat vor.
3. Wofür könnten sich die Pilger vor und die Ureinwohner bei dem Erntedankfest unterhalten haben? Verfasse mithilfe der Informationen auf dieser Seite ein Gespräch.
4. Diskutiert, welche Auswirkungen das Erntedankfest hatten. Formuliere kurze Stellungnahmen aus der Sicht der Ureinwohner, der Siedler und der Sklaven.

Abwechslungsreiche Aufgaben helfen dir, die Arbeitsmaterialien zu erschließen.

185

AUFGABE 4 Hier kannst du deine Methodenkompetenz testen:

Einer der berühmtesten Seefahrer und Entdecker des 18. Jahrhunderts war James Cook. In den Jahren 1769 bis 1771/72 unternahm er drei Expeditionen zur See rund um die Welt. Sein Ziel war die Entdeckung der noch unbekanntesten Gebiete der Südsee (wie man den Pazifischen Ozean damals nannte) sowie die Entdeckung eines unbekanntem Landes, der „Terra Australis“, an deren Bestehen man damals in Europa glaubte. Cook entdeckte während seiner Reisen viele neue Länder: Er erforschte Neuseeland, entdeckte Neukaledonien, den Fidschi-Archipel und die Inseln Polynesiens. Er drang bis zum südlichen Polarkreis vor und entdeckte, einen Seeweg entlang der Nordküsten Nordamerikas zu finden. Cook fuhr auch nach Hawaii, wo die Einheimischen ihn zunächst für einen „weißen Gott“ hielten. Ihn aber später erbliche von Streitern mit den Seefahrern erschlagen.

1 Q: James Cook, Gemälde, 1775/1770

D4 Ein Artikel eines Journalisten über James Cook

Der polnische Journalist Jaroslaw Kwaczyński schreibt 2008:

- 1 Als englischer Leser von Abenteuer- und Reisebüchern habe ich immer von großen Seefahrern, günstigen Winden, warmen Sommeren gemerkt, manchmal auch von Nömen und Böen. Wer hat das überhaupt nicht gemerkt? Na, warum man ein höheres Schiff vor sich eine Nussschale doch auf der unbegrenzten Fläche der Meere, wenn das spiegelnde eine Anker hinter dem Kögen. Nicht nur diese kleine Angst vor dem Sturm, dem Sturbe oder dem Platten [...] vor der überwallenden Unersichtlichkeit des Raums. [...] Ungewissheit [...] bewanderte sich James Cook, auch deshalb, weil sich jener großartige Entdecker, Nachkomme eines armen schottischen Tagelöhners, auf den Meeren von den niedrigsten Rängen der Matrosenkarriere hochgediehen musste.
- 2 Im Grunde hat er sie alle durchlaufen [...] nicht weniger nennt mich die Tatsache, ein das Cook [...] zur Kategorie der Forscher-Seefahrer gehörte und nicht der Inbrennen-Seefahrer (welche ich besser der Inbrennen-Seefahrer nenne) wie zum Beispiel Francis Drake oder Walter Raleigh an der Spitze. Er ist in den Reihen der Royal Society auf [...] Achtung [...] beigeführt mit dem Eigenhelfen von Handbüchern, um zwei solche Schiffe: Sie heißen „Draak“ und „Zabieg“ [...] Sie sahen in den „Reiseberichte“ [Entwicklungen] und „Adventur“ [Merkwürdig].
- 3 Jaroslaw Kwaczyński, *Polnische Presse*, 10. Juli 2008, <http://www.onet.pl>, abgerufen am 10. Juli 2008, S. 1-4

- AUFGABE 5 Hier kannst du deine Urteilskompetenz testen:**
- „Menschen, die in der Antike, im Mittelalter oder in der frühen Neuzeit lebten, waren genauso mobil wie Menschen heute.“
- „Außerenglische Gesellschaften waren in der frühen Neuzeit oft mobil als europäische Gesellschaften.“
1. Nimm Stellung zu einer dieser zwei Aussagen. Verwende Argumente aus diesem Kapitel.

251

Methodenseite

Hier lernst du anhand unterschiedlicher Materialien und Quellen, wichtige historische Fachmethoden und Arbeitstechniken anzuwenden.

Methode |

Methode:

Ein Gemälde untersuchen

In der Malerei des Barocks wurden unterschiedliche Motive gemalt, zum Beispiel religiöse Motive oder sogenannte **Genrebilder**. Du lernst auf dieser Seite zwei unterschiedliche Beispiele der Barockmalerei kennen: „Die Grablegung Christi“ von Caravaggio und „Die Anatomie des Dr. Tulpi“ von Rembrandt. Es lassen sich gemeinsame Merkmale finden, die typisch für die Malerei des Barocks sind.

Genrebild: eine Darstellung von Szenen aus dem alltäglichen Leben, in denen sich Menschen typisch verhalten

STILMERKMALE

- dramatische Gestaltung
- Landschaft und Figurenheit
- Bewegung
- ausdrucksstarke Gesten
- Ausdruck von Gefühlen
- Vorzüge auf idealisierte menschliche Körper, stattdessen wirklichkeitsnahe Gestaltung
- starke Kontraste von Licht und Schatten

Arbeits Schritte

1. **Beschreiben**
 - Beschreibe die Gemälde so genau wie möglich. Achte darauf, wie die Figuren dargestellt sind (Haltung, Gesichtsausdruck, Hände, Fülle, Kleidung) und wie das Licht einfallt.
2. **Untersuchen**
 - Frage heraus, wer die Figuren auf den Gemälden sind. Welche Attribute helfen dabei, sie zu identifizieren?
 - Untersuche, welche Stilmerkmale des Barocks der Maler verwendet hat, und beschreibe ihre Wirkung.
3. **Interpretieren**
 - Stelle Vermutungen an, was Rembrandt an seinem Motiv hervorheben wollte.
 - Das Konzil von Trient forderte unter anderem, dass die Kunst der Verbreitung christlicher Glaubensinhalte dienen sollte. Aus diesem Grund dürfte sie nichts enthalten, was von den christlichen Glaubensgrundsätzen abwich, unästhetisch oder alltäglich ist. Stelle fest, inwieweit Caravaggio diese Vorgaben eingehalten hat.

1 Q: 014/015 (1) (1) „Die Grablegung Christi“ von Caravaggio, 1602/1604, loben im Detail Kopf der Maria, Mutter von Jesus

1 Q: 16 „Die Anatomie des Dr. Tulpi“ von Rembrandt, 1632

121

Die methodischen Arbeitsschritte werden erläutert.

Die Methode wird anhand von Beispielen erarbeitet.

Die Autorinnen und Autoren wünschen dir mit „Europa – Unsere Geschichte“ spannende Geschichtsstunden!

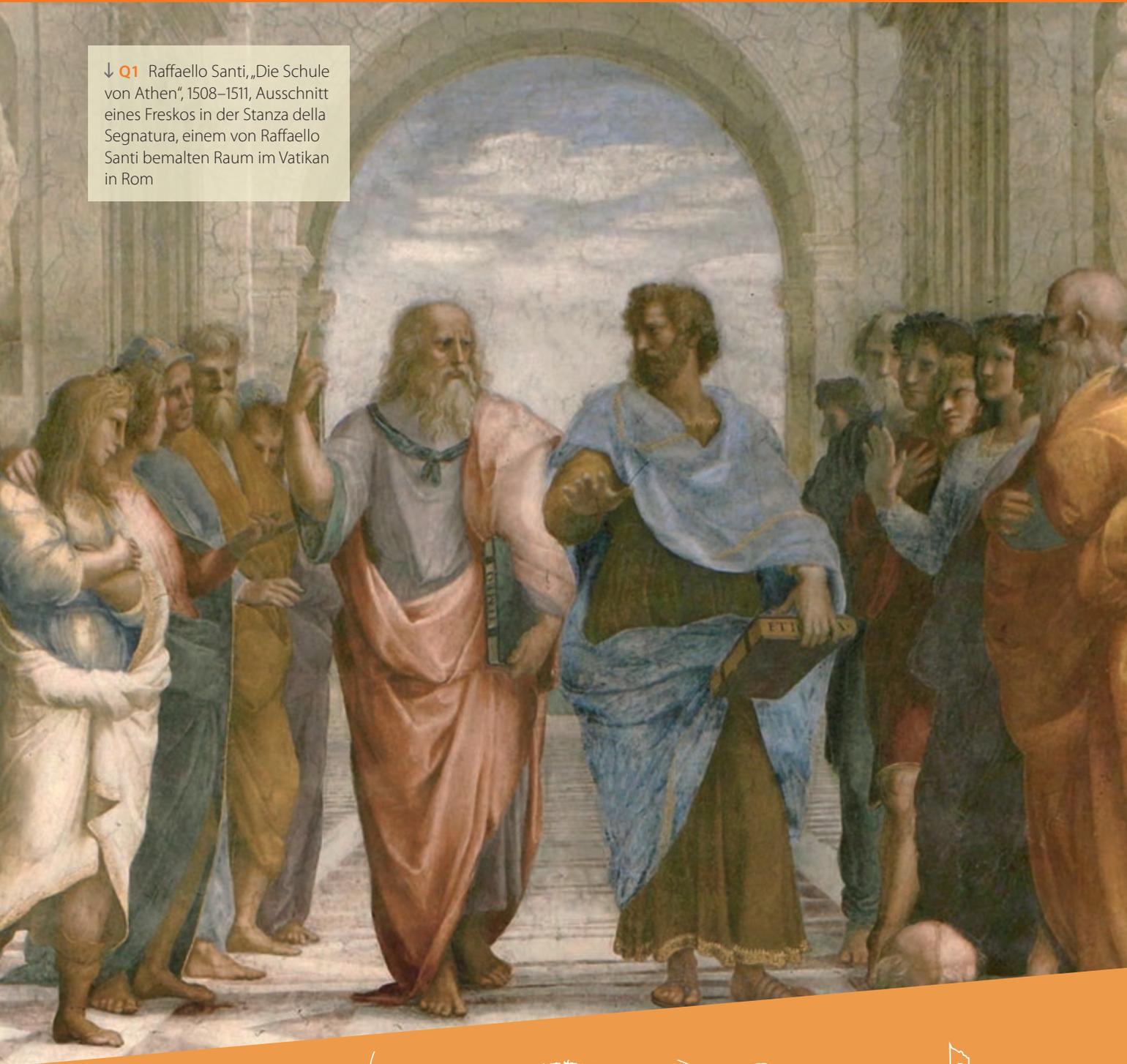
Abkürzungen

Die Materialien im Buch sind mit Abkürzungen gekennzeichnet:

Q = Texte und Bilder aus der Zeit
D = Darstellungen, das heißt Texte, die später geschrieben wurden
R = Rekonstruktionen, das heißt Zeichnungen oder Modelle
G = Grafiken und Schaubilder
K = Karten

Rekonstruktionen, Grafiken, Schaubilder und Karten sind bildliche Darstellungen, die heute erstellt wurden.

↓ Q1 Raffaello Santi, „Die Schule von Athen“, 1508–1511, Ausschnitt eines Freskos in der Stanza della Segnatura, einem von Raffaello Santi bemalten Raum im Vatikan in Rom



1492
Christoph Kolumbus landet in Amerika und entdeckt es für die Europäer.



1517
Martin Luther kritisiert Missstände in der Kirche – die Reformation beginnt.



1543
Nikolaus Kopernikus begründet in einem Buch, warum sich die Erde um die Sonne dreht.



1555
Augsburger Religionsfrieden im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation.

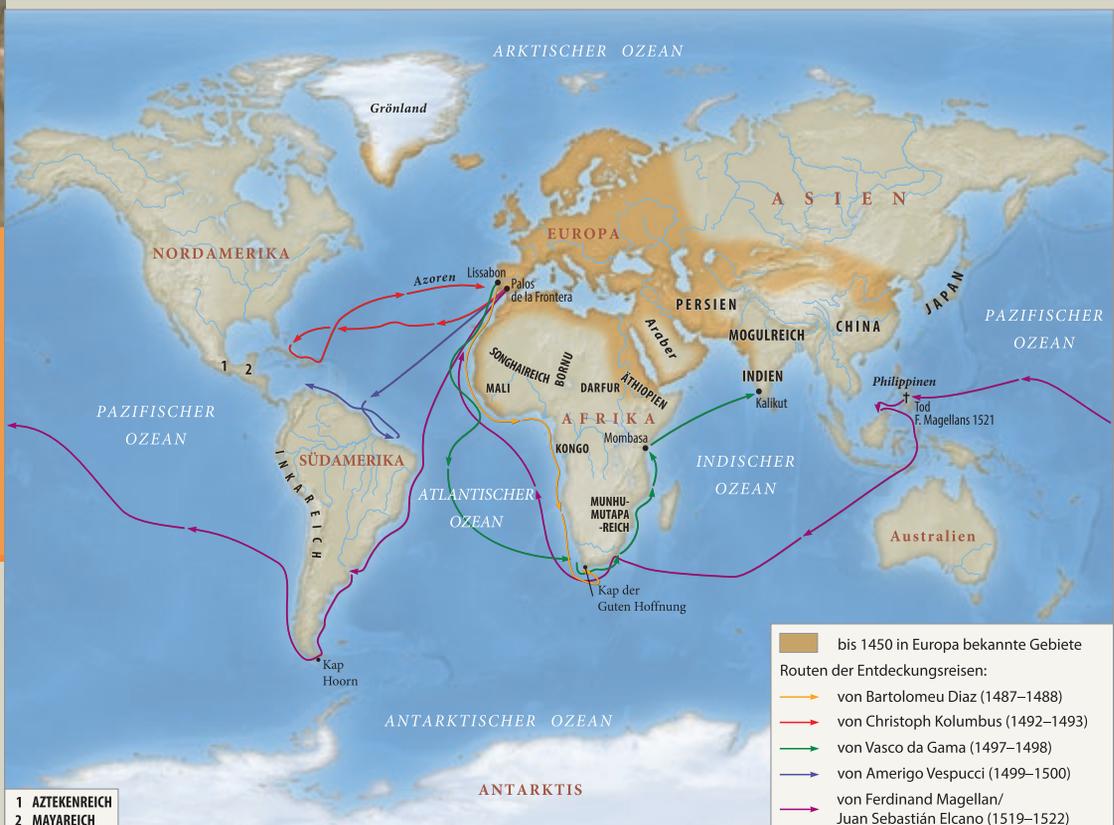


1569
Die Lubliner Union verbindet Polen und Litauen in einer Realunion.

1.

NEUE ZEITEN BRECHEN AN

Historiker betrachten die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert als Beginn der frühen Neuzeit. Schon im späten Mittelalter begannen immer mehr Gelehrte, Künstler und reiche Bürger, die herrschenden Traditionen und Autoritäten in Europa zu hinterfragen. Denken und Handeln unterschieden sich zum Teil grundlegend von früheren Jahrhunderten. Welche Folgen hatte dies für das Weltbild der Menschen? Wie veränderten sich Kunst und Wissenschaft? Für die Europäer markierte diese Zeit auch den Beginn einer Epoche der Entdeckungen. Denn viele Länder und ganze Kontinente waren ihnen unbekannt. Wie veränderten sich dadurch das Wirtschaftsleben, die politischen Verhältnisse und das Selbstverständnis der Herrscher?



↑ K2 Die europäische Expansion zwischen 1450 und 1522

1.12 Religiöse Vielfalt – wie geht man damit um?

Die Reformation hatte dazu geführt, dass in West- und Nordeuropa viele Menschen die alte Kirche verließen und sich den neuen Lehren Luthers, Zwinglis, Calvins oder anderer Reformatoren zuwandten. Das Zusammenleben, das auf einem gemeinsamen Glauben beruht hatte, wurde dadurch schwierig. Wie gingen die Menschen damit um? Welche neuen Regeln stellten die Herrscher auf, um für Stabilität zu sorgen?

1541

Ungarn wird eine Provinz des Osmanischen Reichs.



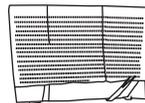
1555

Augsburger Religionsfrieden im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation



1573

Warschauer Konföderation in Polen-Litauen



1598

Edikt von Nantes in Frankreich



16. Jahrhundert

Christen gegen Christen

Andere Menschen dürfen eine andere Religion und eine andere Lebensweise als wir haben – das ist heute eine wichtige Grundlage unseres Zusammenlebens. Das nennt man Toleranz. Im 16. und 17. Jahrhundert war Toleranz, wie wir sie heute kennen, weitgehend unbekannt. Besonders in West- und Ostmitteleuropa reagierten viele Menschen auf fremde Glaubensüberzeugungen mit Abwehr und Gewalt. Sie meinten, die eigene Religion verteidigen zu müssen, indem sie fremde Religionen bekämpften. Blutig und gnadenlos ging man im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, in Frankreich oder in England gegen religiöse „Gegner“ vor. Katholiken verfolgten Protestanten und umgekehrt. Auch die Anhänger verschiedener protestantischer Konfessionen bekriegten sich.



↑ **Q1** Calvinisten zerstören Bilder und Figuren in einer katholischen Kirche. Gemälde von Dirck van Delen, um 1630

Q2 Keinen Häretiker dulden

Der Gründer des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, empfiehlt 1554 König Ferdinand I. von Habsburg:

- 1 Wenn er [der König] in seinem königlichen Rat keinen Häretiker [jemand, der von der offiziellen Kirchenlehre abweicht] duldet, geschweige denn derartige Menschen zu ehren schiene, von deren
- 5 Ratschlägen zu glauben wäre, dass sie offen oder verborgen letztlich dahin zielen, die häretische Verkehrtheit, von der sie erfüllt sind, zu fördern und zu nähren. Außerdem werde es im höchsten Maß dienlich sein, wenn er in der Regierung, vor
- 10 allem in der höchsten, der einer Provinz oder der irgendeines Ortes niemanden bleiben lässt, der von der Häresie angesteckt ist, und auch in keinerlei Magistrat oder anderen Würdestufen.

(Ignatius von Loyola, Deutsche Werkausgabe, Band 1: Briefe und Unterweisungen, übers. v. Peter Knauer, Würzburg: Echter 1993, S. 614–615, bearb. d. Verf.)



← K3 Glaubensspaltung in Mitteleuropa um 1550



↑ Q4 Der Augsburger Religionsfrieden nimmt einen wichtigen Platz in der historischen Erinnerung Deutschlands ein. Bis heute ist es ein konfessionell – unter anderem in Katholiken und Protestanten – geteiltes Land. Deutsche Briefmarke zum 450. Jahrestag des Augsburger Religionsfriedens, 2005

Der Augsburger Religionsfrieden

Mitte des 16. Jahrhunderts flammte der Krieg zwischen dem katholischen und dem protestantischen Lager wieder auf. Kaiser Karl V. verstand sich als Schutzherr der katholischen Kirche und kämpfte für die Einheit der Christenheit. Da es ihm nicht gelang, die protestantischen Landesfürsten seiner Autorität zu unterwerfen und sie in die katholische Kirche zurückzuführen, dankte er ab. Auf dem Reichstag in Augsburg 1555 beendete Karls jüngerer Bruder und Nachfolger, Ferdinand I., den Krieg mit einem Kompromiss: Die lutherische wurde neben der katholischen als zweite Konfession anerkannt.

Das Heilige Römische Reich bestand seither aus katholischen und protestantischen Territorien. Die Lage wurde noch unübersichtlicher, als ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einige Fürsten und Teile der Bevölkerung zum Calvinismus übertraten. Diese Konfession war im Augsburger Religionsfrieden nicht anerkannt worden. Einer der wichtigsten Grundsätze des Religionsfriedens wurde später unter folgender Formel zusammengefasst: „Cuius regio, eius religio“ – „Wer das Land beherrscht, der bestimmt auch die Religion.“ Außerdem gaben weder Katholiken noch Lutheraner den Anspruch auf, im alleinigen Besitz der christlichen Wahrheit zu sein.

- 1. Fasse die Ratschläge zusammen, die Ignatius von Loyola dem König gibt (Q2). Nenne das Ziel, das Loyola damit verfolgt.
- 2. Beschreibe die Ausbreitung der Glaubensspaltung in Mitteleuropa (K3). Erkundige dich nach der damaligen Glaubensrichtung deines Wohnorts.
- 3. Untersuche, ob die Menschen in ihrer Heimat nach 1555 ihren Glauben frei ausüben konnten (Q5).
- 4. Schreibe einen Zeitungskommentar zum Augsburger Religionsfrieden. Argumentiere, warum man sich noch heute an dieses Gesetz erinnern sollte (Autorentext, Q4 und Q5).

Q5 Wichtige Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens

Der Reichstag von Augsburg verabschiedet 1555 ein Reichsgesetz mit folgenden Inhalten:

1. Der Friede gilt nur für Katholiken und Lutheraner, nicht für andere Konfessionen [zum Beispiel Calvinisten].
2. Katholiken und Lutheraner verpflichten sich, keine Gewalt mehr gegeneinander anzuwenden.
3. Die Landesherren können frei wählen, ob sie den katholischen oder lutherischen Glauben annehmen.
4. Ein geistlicher Fürst, der zum Luthertum übertritt, verliert seine Ämter und seine Herrschaft.
5. Die Untertanen müssen das Bekenntnis ihres Landesherrn annehmen [„Cuius regio, eius religio“]. Untertanen, die das nicht wollen, dürfen auswandern.
6. In Reichsstädten, deren Bevölkerung konfessionell gemischt ist, dürfen beide Religionen ausgeübt werden.

(Geschichte in Quellen, Renaissance, Glaubenskämpfe, Absolutismus, hrsg. v. Wolfgang Lautemann u. a., München: BSV 1976, S. 204–210, bearb. d. Verf.)

Edikt (lateinisch „*edicere*“, übersetzt „ansagen“, „bekannt machen“): in der Neuzeit ein Gesetz, das eine spezielle Angelegenheit regelt



↑ Q6 Heinrich IV., König von Frankreich und Navarra, Gemälde von Frans Pourbus dem Jüngeren, 1590

Frankreich im Zeitalter der Religionskriege

Der für das Königreich Frankreich so zerstörerische Religionskrieg zwischen den vom Königshof unterstützten Katholiken und den Hugenotten dauerte mit Unterbrechungen über 30 Jahre (1562–1594). Heinrich von Navarra war Calvinist und Anführer der Hugenotten. Durch seine Heirat 1572 mit der Schwester des katholischen Königs von Frankreich, Karls IX., sollte der Konflikt beendet werden. Doch die blutigen Ereignisse der Bartholomäusnacht (vergleiche Kapitel 1.8, Seiten 52/53) verhinderten eine friedliche Lösung. Der Krieg zwischen Katholiken und Hugenotten brach erneut aus. 1589 wurde der französische König Heinrich III. (1573–1574 König von Polen-Litauen), bereit zum Kompromiss, von einem radikalen Katholiken ermordet. Der König war jedoch kinderlos geblieben, weshalb Heinrich von Navarra einen Anspruch auf die französische Krone erhob. Denn in Frankreich erfolgte die Erbfolge nur nach der männlichen Linie. Um von den Katholiken – sie stellten in Frankreich die Mehrheit der Bevölkerung – akzeptiert zu werden, trat Heinrich zum katholischen Glauben über. Dabei sprach er die berühmten Worte: „Paris ist eine Messe wert.“ 1594 wurde er als Heinrich IV. zum König von Frankreich gekrönt. Mit seiner Krönung endete der langjährige Religionskrieg. Um seine katholischen und hugenottischen Untertanen zu versöhnen, erließ Heinrich IV. 1598 das **Edikt** von Nantes. Den Vertretern beider Konfessionen wurde darin Glaubensfreiheit garantiert. Der katholische Glaube wurde in Frankreich dennoch weiter begünstigt. Davon zeugte unter anderem eine Vorschrift des Edikts, die den Hugenotten in der französischen Hauptstadt Paris das Abhalten von Gottesdiensten nur in Privathäusern erlaubte.

Q7 Frankreich während der Religionskriege

Ein venezianischer Botschafter berichtet aus Frankreich:

- 1 Überall sieht man Ruinen, das Vieh ist größtenteils vernichtet, weswegen große Flächen fruchtbaren Bodens brachliegen und viele Bauern
- 5 notgedrungen das eigene Heim verlassen und vagabundieren. Die Preise für Waren sind unglaublich in die Höhe geschossen [...]. Jede Provinz, jede Gegend, jedes Dorf ist

- 10 in verfeindete Parteien gespalten, die auf jede erdenkliche Weise versuchen, sich gegenseitig zu vernichten [...]. Zu dem oben erwähnten Elend kommt noch hinzu, dass die Justiz und
- 15 Religion vielfach missbraucht werden, denn außer den offenen Hugenotten gibt es noch eine Vielzahl heimlicher Hugenotten und nicht wenige, die sich zum Katholizismus bekennen,
- 20 scheren sich, wie mir scheint, nicht um Religion, sondern bedienen sich

- vielmehr ihrer, sofern sie ihren Plänen nützlich ist; nachdem sie die Stimme des Gewissens zum Schweigen
- 25 gebracht haben, werden sie habgierig und ungerecht, so als besäßen sie keine Gottesfurcht.

(Wypisy do nauki historii nowoytniej, cz. 1., Od pocztku w. XVI do pierwszego rozbioru Polski [Lesebuch zur Geschichte der Neuzeit, Bd. 1: Vom Anfang des 16. Jh. bis zur ersten Teilung Polens], Lwów/Warszawa 1926, S. 38–39, bearb. d. Verf.)

Q8 Das Edikt von Nantes

Das Edikt von Nantes von 1598 enthält folgende Bestimmungen:

- 1 Heinrich, von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra, grüßt alle gegenwärtigen und zukünftigen [Untertanen]. [...] Wir verbieten allen unseren Untertanen, wes Standes und Berufes sie auch seien, die Erinnerung daran aufzufrischen, sich anzugreifen, nachzutragen, zu beleidigen, noch einander durch Vorwürfe über das, was
- 10 vergangen ist, herauszufordern, aus welchem Grunde oder unter welchem Vorwande es auch sei; noch auch darüber zu disputieren [ein Streitgespräch

- führen], zu streiten, zu hadern noch
- 15 sich zu beschimpfen oder mit Tat oder Wort zu beleidigen; vielmehr sollen sie sich friedlich miteinander wie Brüder, Freunde und Mitbürger halten und also leben, bei Strafe des Friedensbruches und der öffentlichen Ruhestörung für die Zuwiderhandelnden. Wir befehlen, dass die katholische, apostolische und römische Religion in allen den Orten und Plätzen dieses
- 25 unseres Königreichs und den Ländern unserer Botmäßigkeit [Herrschaft] wieder eingesetzt und hergestellt werde, wo die Ausübung derselben unterbrochen worden ist [...]. Um gar keine Ge-

- 30 legenheit zu Unruhen und Streitigkeiten zwischen unseren Untertanen zu lassen, so haben wir erlaubt und erlauben denen von der besagten vorgeblichen reformierten Religion, in allen
- 35 Städten und Ortschaften unseres Königreichs und den unserer Herrschaft unterworfenen Ländern zu wohnen und zu leben, ohne dass sie belangt, geplagt, bedrängt oder in Hinsicht der
- 40 Religion zu irgendeiner Handlung gegen ihr Gewissen genötigt [werden].

(www.hugenottenmuseum.de/hugenotten/edikte/01-edikt-nantes-1598-volltext.pdf, Zugriff am 21.11.2016, bearb. d. Verf.)

Viele Religionen und Konfessionen in Polen-Litauen

In Polen und Litauen, die ab Mitte des 14. Jahrhunderts durch eine Personalunion miteinander verbunden waren, gab es verschiedene konfessionelle und religiöse Gruppen: Katholiken, Orthodoxe und armenische Christen lebten überwiegend friedlich mit Juden, **Karäern** und muslimischen Tataren zusammen. Viele litauische Adelige waren orthodoxe Christen. Ihnen musste man die gleichen Rechte zugestehen wie den katholischen Adeligen, wenn die Union Bestand haben sollte.

Die Traditionen der Vielfalt der Religionen prägten das politische Leben in Polen und Litauen. Auch Anhänger der Reformation wie Lutheraner, **Böhmische Brüder** und Calvinisten fanden in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert einen Platz zum Leben.

Karäer: jüdische Religionsgemeinschaft, die im 8. Jahrhundert im heutigen Irak entstand. In Polen-Litauen lebten Karäer ab dem 14. Jahrhundert.

Böhmische Brüder: religiöse und gesellschaftliche Bewegung in Böhmen, die sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus dem Hussitentum entwickelt hatte



↑ K9 Religionen in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert

1. Fasse zusammen, welche Auswirkungen die Bürgerkriege in Frankreich auf den Alltag der Menschen hatten (Q7).
2. Erläutere die Rechte der Hugenotten nach dem Edikt von Nantes (Q8). Waren sie nun gleichberechtigt? Begründe.
3. Schreibe einen Brief aus der Perspektive Heinrichs IV. an seine hugenottischen Anhänger. Begründe darin seinen Übertritt zum katholischen Glauben. Nimm den Autorentext und Q8 zu Hilfe.
4. Nenne Gebiete Polen-Litauens, in denen vor allem Katholiken, Protestanten, Orthodoxe, Juden und Tataren lebten (K9).

Warum wird ein Religionsfrieden notwendig?

Konsens von Sandomir:

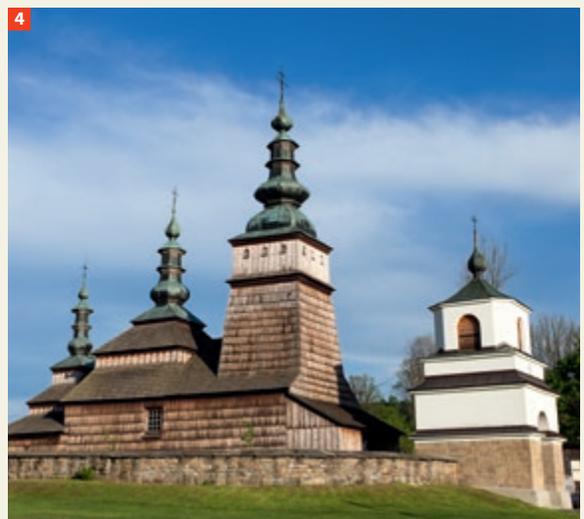
1570 schlossen Lutheraner, Calvinisten und Böhmisches Brüder in der polnischen Stadt Sandomir eine Übereinkunft, die den Streit zwischen den protestantischen Konfessionen beendete.

Interregnum: die Zeit zwischen dem Tod eines Herrschers und dem Regierungsbeginn seines Nachfolgers

Im 16. Jahrhundert baute der Adel in Polen-Litauen seinen politischen Einfluss weiter aus. Ein Teil des Adels bekannte sich zu den protestantischen Konfessionen, die sich 1570 im sogenannten **Konsens von Sandomir** gegenseitig anerkannt hatten. Der Tod des letzten Jagiellonenkönigs, Sigismund II. August, die Nachricht von den blutigen Ereignissen der Bartholomäusnacht in Paris 1572 sowie eine mögliche Wahl des Katholiken und französischen Prinzen Heinrich Valois auf den polnischen Thron weckten beim Adel während des **Interregnums** die Sorge vor dem Ausbruch religiöser Unruhen. Dies veranlasste den polnisch-litauischen Adel, 1573 einen Religionsfrieden zu vereinbaren, die sogenannte Warschauer Konföderation.

VERGANGENHEIT IN DER GEGENWART

Überreste der vielen Religionen in Polen sind die historischen Gotteshäuser. Manche von ihnen werden bis heute genutzt.



↑ Q10 (1) Kirche der Polnischen Brüder in Silniczka im Süden Polens, 17. Jahrhundert; (2) tatarische Moschee in Kruszyniany im Nordosten Polens, 18. Jahrhundert; (3) jüdische Synagoge in Tykocin im Nordosten Polens, 17. Jahrhundert; (4) griechisch-katholische Kirche in Owczary im Süden Polens, 17. Jahrhundert; aktuelle Fotos

Q11 Die Warschauer Konföderation von 1573

Mit dieser Vereinbarung wollte der Adel Konflikte während des Interregnums vermeiden und vor der Königswahl wichtige Punkte festlegen:

- 1 V. Und weil es in diesem unserem Königreich nicht geringe, sondern große Zwietracht wegen der christlichen Glaubensrichtungen gibt, wollen wir 5 verhindern, dass aus diesem Grund zwischen den Leuten irgendwelcher Schaden entsteht, wie wir es in anderen Königreichen klar sehen.
1. Wir versprechen uns und unseren 10 Nachkommen zu ewigen Zeiten, kraft
- des von uns geleisteten Eides, bei unserem guten Glauben, der Ehre und dem Gewissen, dass wir, die wir verschiedenen Glaubens sind, Frieden 15 zwischen uns halten werden und dass wir wegen dieser oder jener Religion und anderer Kirchenrituale kein Blut zu irgendeiner Zeit vergießen wollen.
- 20 2. Auch stimmen wir nicht zu, dass einer den anderen [aus Glaubensgründen] bestrafen, seine Güter [das heißt seinen Besitz] beschlagnahmen, einsperren oder vertreiben darf.
3. Auch wollen wir keiner höheren Obrigkeit bei solchen Tätigkeiten in irgendeiner Art und Weise helfen.
4. Wenn jemand unter dem Vorwand eines Dekrets [Beschluss, Verordnung] oder mithilfe einer Gerichtsbarkeit aus Gründen der Religion jemandem schaden will, sollen wir uns gegen die Person stellen, die so etwas tun wollte.

(Die Warschauer Konföderation 1573, in: Themenportal Europäische Geschichte 2011, www.europa.clio-online.de/quelle/id/artikel-3529, Zugriff am 22.11.2016, sprachlich stark bearb. d. Verf.)

Polen-Litauen – „ein Paradies für Andersgläubige“?

Die Warschauer Konföderation von 1573 bestätigte rechtlich, was in Polen-Litauen bereits praktiziert wurde: Die Adligen verpflichteten sich, den Frieden untereinander zu wahren. Wegen Glaubensfragen sollte keine Gewalt angewendet werden. Es war der Obrigkeit untersagt, aus Glaubensgründen Zwangshandlungen, etwa Enteignungen oder Verhaftungen, durchzuführen. Wer sich nicht daran hielt, musste mit dem Widerstand des Adels rechnen. Der Wortlaut der Bestimmungen ist sehr allgemein. Für welche Religionen sie gelten sollten, wie die freie Religionsausübung auszusehen habe oder wie die Frage des Kirchengüter zu regeln sei, darüber wurde nichts gesagt. Die Konföderation bekräftigte jedoch die Glaubensfreiheit für den Adel in Polen-Litauen. Viele Anhänger von Glaubensgemeinschaften, die in ihren eigenen Ländern verfolgt wurden, wanderten deshalb nach Polen-Litauen aus.

Q12 Verteidigung der Religionsfreiheit

Der Philosoph und Theologe Johannes Crellius wurde 1590 in der Nähe von Nürnberg geboren. Da er wegen seiner Nähe zum Calvinismus angefeindet wurde, ging er 1620 nach Polen und schloss sich dort den Polnischen Brüdern an:

- 1 Viele bringen auch das Argument vor, man dürfe den Häretikern keine Freiheiten einräumen, da die Häresien sonst erstarken. Das Gegenteil aber ist der Fall, 5 sie werden genau dann stärker, wenn
- man sie vernichten will [...]. In Frankreich, in Belgien [den Niederlanden] und in England wurden die Protestanten am stärksten, als man begann, sie 10 zu verfolgen [...]. Denn diejenigen, die eine fremde Religion mit Gewalt unterdrücken wollen, bringen dabei den eigenen Standpunkt und die eigene Religion in Misskredit und untergraben das 15 Vertrauen zu ihr, während die Religion Vertrauen gewinnt, die sie zu vernichten suchen. Indem sie zu gewaltsamen Mitteln Zuflucht nehmen, erwecken sie
- den Eindruck, als würden sie weder an 20 ihre Sache noch an deren Sieg glauben [...]. Da sie keine Beweise haben, bedienen sie sich der Gewalt, und da es ihnen an einer geistigen Waffe fehlt, das menschliche Herz zu erobern, greifen 25 sie zu einer physischen Waffe.

(Reformacja, Teksty źródłowe do nauki historii w szkole [Die Reformation, Quellentexte für den Geschichtsunterricht], Warszawa 1960, S. 31, bearb. d. Verf.)



1. Arbeite heraus, wie der Frieden in Polen-Litauen aufrechterhalten werden sollte (Q11).
2. Vergleiche die Bestimmungen der Warschauer Konföderation mit den Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens und dem Edikt von Nantes. Benenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Benenne Crellius' Ansichten zur Gewalt gegen Andersgläubige (Q12). Stimmt du ihm zu? Diskutiert in der Klasse.
4. Forscherauftrag: Gibt es ein historisches Gotteshaus in der Nähe deines Wohnorts? Finde etwas über seine Geschichte heraus und stelle deine Ergebnisse in der Klasse vor.

Die jüdische Bevölkerung in Polen-Litauen

Ab dem Mittelalter hatten Juden in Polen die Freiheit, ihren Glauben auszuüben und Gemeinden (kahal) zu gründen. Sie standen dabei unter dem Schutz der polnischen Herrscher und wurden von diesen unterstützt. Da Juden in Westeuropa immer wieder verfolgt wurden, wanderten viele nach Polen und Litauen aus. Im 15. Jahrhundert erreichten weitere Einwanderungswellen Polen und Litauen, vor allem aus dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Denn einige große Städte und zahlreiche Landesherren vertrieben Juden aus ihren Herrschaftsgebieten. Sie wurden als unliebsame wirtschaftliche Konkurrenz wahrgenommen. Die Neankömmlinge übten einen großen Einfluss auf die von den Juden gesprochene Sprache, das Jiddische, aus. Das galt auch für ihre Kultur sowie das jüdische Recht in Polen-Litauen.

Ende des 16. Jahrhunderts gab es in fast einem Drittel der mehr als tausend polnisch-litauischen Städte jüdische Gemeinden. Sie wurden mit der Erlaubnis des Königs oder des adeligen Stadtherrn gegründet, die ihnen in der jeweiligen Stadt Vorrechte

einräumten. Diese berechtigten zum Bau von Synagogen, zum Anlegen von Friedhöfen (kir-kut) und zur Gründung von Einrichtungen: Die Gemeinden verfügten über eine Verwaltung, das Recht auf Steuererhebungen, eine eigene Gerichtsbarkeit, religiöse Einrichtungen sowie ein eigenes Bildungs- und Erziehungswesen. In Polen hatten Juden auch eine eigene landesweite Vertretung. Der erste Vierländersejm fand 1581 in Lublin statt.

↓ **Q13** Vertreter verschiedener städtischer Berufe, Holzschnitt, 16. Jahrhundert. Zu den Berufsgruppen wurden auch Juden und Armenier gezählt, das heißt ethnisch-religiöse Gruppen, die selbstverwaltete Gemeinden bildeten.



Q14 Ein Rabbiner kehrt nach Polen zurück

Der Krakauer Rabbiner Moses Isserles (um 1520–1572) schreibt an einen Freund:

- 1 Die Kunde, dass du in Wohlergehen und Frieden heimgekehrt bist [nach Polen], hat mich erfreut, obwohl ich es für besser gehalten hätte, dass du
- 5 in Deutschland geblieben wärest und dort ein Amt als Rabbiner und Lehrer angenommen hättest. Aber vielleicht ist es richtiger, bei trockenem Brot in Ruhe in unserem Lande zu leben, wo der
- 10 Hass gegen uns nicht so stark ist wie in Deutschland. Gebe Gott, dass es bis zur Ankunft des Messias so bleibe!

(Saul Kaatz, Zur Geschichte der Gemeinde Schwertsch, in: Illustrierte Monatsschrift für die jüdische Familie, 3. Jahrgang, Nr. 11, Wien: Habrith 1925, S. 228, bearb. d. Verf.)

D15 „Den Privilegien standen harte Belastungen gegenüber“

Der deutsche Historiker Manfred Alexander schreibt zur Lage der Juden in Polen im 16. Jahrhundert:

- 1 Wenn eine zeitgenössische Redewendung Polen als „Paradies der Juden“ bezeichnet, so ist dies sicherlich übertrieben. Sie lebten eher neben als mit den Christen und wurden von diesen im 15. Jahrhundert wegen der Konkurrenz [...] aus einer Reihe von großen Städten vertrieben.
- 5 Sie fanden oft Schutz bei Magnaten [der vermögende Adel in Polen, der große Landgüter besaß und über politischen Einfluss verfügte] in der Verwaltung von Landgütern, als Zollpächter oder in der Pacht der Schänken. Für jede Bestätigung ihrer Rechte mussten sie neben den Steuern Sonderabgaben leisten. So war die große Mehrheit der Juden
- 10 arm, ihre Existenz unsicher und nur wenigen gelang der Aufstieg [...]. Insgesamt war die Lage der Juden in Polen uneinheitlich, aber besser als in Deutschland.

(Manfred Alexander, Kleine Geschichte Polens, Bonn: BpB 2005, S. 101, bearb. d. Verf.)

Christen und Juden im Osmanischen Reich

Das Osmanische Reich erstreckte sich über große Gebiete Westasiens, Nordafrikas und Südosteuropas. 1541 wurde ein Teil Ungarns ebenfalls zu einer Provinz des Osmanischen Reichs. In diesem Reich lebten neben muslimischen Türken und Arabern auch Griechen, Armenier, Albaner, Rumänen, Ungarn, Serben, Kroaten, Slawen und Juden. In Südosteuropa gehörten die Menschen überwiegend dem griechisch-orthodoxen oder römisch-katholischen Christentum an. Ein Teil von ihnen trat zum Islam über. Viele Juden, die auf der Iberischen Halbinsel Verfolgungen ausgesetzt waren, fanden im Osmanischen Reich Zuflucht. Welche gesellschaftliche Position hatten in diesem muslimischen Reich die Nichtmuslime?

Selbstverwaltung für Nichtmuslime – das Milletssystem

Der **Sultan** nahm nichtmuslimische Religionsgemeinschaften (millet) unter seinen Schutz. Sie wurden in die religiöse Ordnung des Reichs integriert. Christen und Juden mussten hohe Steuern bezahlen. Im Rahmen ihrer Selbstverwaltung konnten sie bestimmte Angelegenheiten ihres sozialen Lebens eigenständig regeln, ihre Religion ausüben und sogar Kirchen und Klöster bauen.

Auch die nichtmuslimischen Bewohner förderten den Wohlstand des Reichs. Griechen und Armenier waren als Händler und Gehilfen in der Verwaltung des Osmanischen Reichs tätig. Juden führten neue Produktionsmethoden im Bergbau oder bei der Waffenherstellung ein. Die 1493 von Juden in der Hauptstadt Istanbul gegründete hebräische Druckerei war die erste im Osmanischen Reich. Viele Juden betrieben Handel innerhalb des Reichs, aber auch mit Europa, Persien und Indien.

Sultan: Bezeichnung für einen Herrscher in vielen muslimischen Ländern

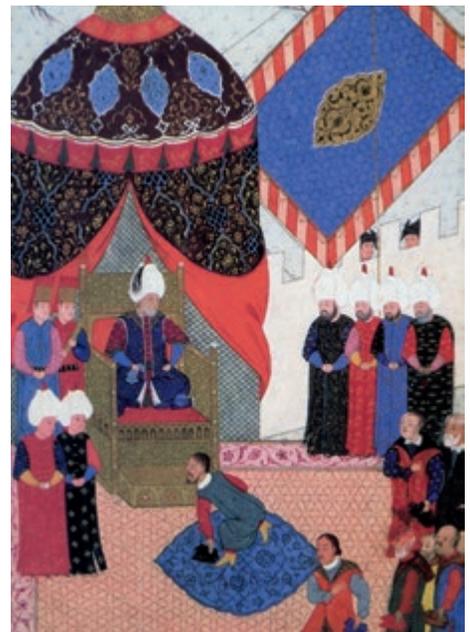
↓ **Q17** Nach der Eroberung Ungarns huldigt Fürst Johann Zápolya von Siebenbürgen dem osmanischen Sultan Süleyman I. (1495–1566). Miniatur, um 1560

Q16 Steuern zahlen und in Frieden leben

Ein Janitschare (Elitesoldat des Osmanischen Reichs) serbischer Herkunft berichtet:

- 1 Die Türken nennen die Christen Giauren [Ungläubige]. Der Sultan kennt die Zahl derer, die unter den Türken sind, genau [...]. Sie zahlen dem Sultan einen jährlichen Tribut von 40 Aspern [Münzen] je Kopf [...]. Die Christen zahlen auch den Herren, denen sie unterstellt sind [...], die Hälfte
- 5 des Sultantributs und ein Zehent ihres gesamten Ertrages oder Gutes. Frondienst leisten sie weder dem Sultan noch einem anderen Herrn, und sie treiben keinen Handel. Wenn das Heer des Sultans ihre Länder durchquert, darf niemand durch die Saat fahren noch sonst irgendeinen Schaden anrichten. Niemand darf sich etwas mit Gewalt aneignen, [...]. Die
- 10 türkischen Herren [...] wollen nicht, dass den Armen Schaden zugefügt werde, sei er Heide oder Christ. Wenn einer eine Henne nimmt, ohne zu danken, zahlt er mit seiner Gurgel [er wird getötet]. Der Sultan wünscht, dass die Armen in Frieden leben.

(Memoiren eines Janitscharen oder Türkische Chronik, eingele. u. übers. v. Renate Lachmann, Paderborn u. a.: Schöningh 2010, S. 144–145, bearb. d. Verf.)



1. Stelle mithilfe des Autorentexts und **Q14** zusammen, unter welchen Bedingungen Juden in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert lebten.
2. „Polen-Litauen – ein Paradies für Andersgläubige?“ Erörtere diese Aussage mithilfe von **Q14** und **D15**.
3. Charakterisiere die Situation der Christen und Juden im Osmanischen Reich. Erläutere die Interessen des Sultans (**Q16**).
4. Stellt euch vor, ihr lebt im 16. Jahrhundert und sucht eine neue Heimat. Ihr gehört einer der folgenden Glaubensgemeinschaften an: Katholiken, Lutheraner, Reformierte und Juden. Beratet in der Gruppe darüber, welche Länder infrage kommen und welche eher nicht. Berücksichtigt die Religionsgesetze der verschiedenen Länder. Begründet eure Entscheidung und stellt sie der Klasse vor.

Bildnachweis

Titelbild: Das Titelbild zeigt die Nationalversammlung vom 23. Juni 1789. Gemälde von Joseph Desire Court, um 1840. Der Comte de Mirabeau soll dem Marquis Henri-Evrard de Dreux-Brézé auf dessen im Namen des Königs ergangene Aufforderung, die Sitzung aufzuheben, geantwortet haben: „Ja, mein Herr, wir haben gehört, was man dem König eingegeben hat; [...]. Aber, um jedes Missverständnis und jeden Aufschub zu verhüten, erkläre ich Ihnen, dass, wenn man Sie beauftragt hat, uns von hier fortzuschaffen, Sie sich Befehle zur Anwendung von Gewalt beschaffen müssen. Denn nur vor der Gewalt der Bajonette werden wir vom Platz weichen.“ (Irmgard und Paul Hartig, Die Französische Revolution, Quellen zur Geschichte und Politik, Stuttgart u.a.: Klett 1984, S. 43, bearb. d. Verf.)

akg-images: 8/9 (Erich Lessing), 10 (De Agostini Picture Library), 11 (Erich Lessing), 12/Q4 (Cameraphoto), 12/Q5, 13/Q7 (Erich Lessing), 13/Q9, 14/Q10 (Schütze/Rodemann), 16/Q1/1 (Imagno/Austrian Archives), 16/Q1/2 (Imagno/Austrian Archives), 16/Q1/3, 18/Q4, 20, 21, 23/Q6 (Science Photo Library), 23/Q7 (Science Photo Library), 23/Q9 (Erich Lessing), 24 (Erich Lessing), 25 (British Library), 30 (De Agostini Picture Library), 34/Q5, 36 (Pictures From History), 37 (British Library), 38, 44, 45, 46, 49, 50, 51/Q2 (Erich Lessing), 51/Q3 (Erich Lessing), 51/Q4 (De Agostini Picture Library), 53, 58/Q4 (Album), 60, 62, 63, 72, 74 (Nimatallah), 76/Q10/3 (Israel Talby), 79 (Pictures From History), 81, 84, 85, 86/Q5, 86/Q6, 88 (Yvan Traveret), 90, 97, 98 (historic-maps), 103/Q3, 108 (De Agostini Picture Library), 109/Q3, 109/Q5 (Joseph Martin), 111, 112/Q10 (Jean-Claude Varga), 114/Q16 (Sotheby's), 115 (Sotheby's), 116 (Erich Lessing), 117 (Pirozzi), 121/Q14, 121/Q15, 121/Q16, 122, 126, 132, 134, 135/Q11, 137, 138, 139/Q2 (De Agostini Picture Lib./G. Dagli Orti), 139/Q3, 140/Q4, 140/Q5, 141 (Erich Lessing), 143, 144 (British Library), 148, 152 (North Wind Picture Archives), 155/Q2, 158 (Sputnik), 162, 163/Q6, 165/Q11, 165/Q12, 172/Q12, 175, 176, 177 (East News), 180/Q2, 181, 182/183, 188 (IAM), 189/Q14, 189/Q16 (Album/Oronoz), 198 (Erich Lessing), 199, 200, 210 (De Agostini Picture Lib./G. Dagli Orti), 212 (East News), 213/Q9, 214/Q10, 214/Q11, 215/Q14, 216/Q17, 224 (VISIOARS), 226/Q5 (Laurent Lecat), 227/Q11 (Erich Lessing), 229/Q17 (Erich Lessing), 229/Q18, 230/Q2, 231, 233, 244 (Bildarchiv Steffens), 245 (Album/Prisma), 246 (Roland and Sabrina Michaud), 248 (De Agostini Picture Library), 251 (Erich Lessing); **Alamy Stock Foto:** 48 (The Granger Collection), 82/83 (Niday Picture Library), 205 (Art Collection 3), 222 (Art Collection 2), 223/Q12 (Petr Svarc); **Antykwariat Numizmatyczny Michał Niemczyk, www.niemczyk.pl, www.aukcjamonet.pl:** 104; **Archiwum Roberta Gucmana:** 105/Q9; **Biblioteka Narodowa Polona:** 43, 58/Q6, 101, 206/Q3, 226/Q6, 230/Q3; **Biblioteka Naukowa PAU i PAN w Krakowie:** 78; **Biblioteka Śląska:** 220/Q4; **Biblioteka Uniwersytecka w Toruniu:** 105/Q7; **Bibliothèque nationale de France:** 226/Q8; **BPK:** 12/Q6 (The Trustees of the British Museum), 47, 57/Q1 (Deutsches Historisches Museum/Arne Psille), 130, 136 (Lutz Braun), 145, 151/Q11, 159/Q14 (Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Hans-Peter Klut), 163/Q7, 179/Q11, 180/Q1, 195/Q8/2 (BnF, Dist. RMN-GP), 226/Q7, 227/Q13 (RMN - Grand Palais/Gérard Blot), 239/Q4 (Kunstabibliothek, SMB/Knud Petersen), 240/241 (Bayerische Staatsgemäldesammlungen); **Bridgeman:** Titelbild, 29, 33, 40/Q4 (Johnny Van Haeften Ltd., London), 52, 59, 100, 114/Q15, 120, 123, 128/129 (Archives Charmet), 142 (De Agostini Picture Library), 154 (Staatliche Kunstsammlungen Dresden), 159/Q13, 166 (De Agostini Picture Library/A. Dagli Orti), 168 (De Agostini Picture Library/A. Dagli Orti), 172/Q11 (Bonora), 184, 186 (The Stapleton Collection), 187/Q6, 187/Q10 (Encyclopaedia Britannica/UIG), 187/Q11 (Encyclopaedia Britannica/UIG), 189/Q15 (Look and Learn/Elgar Collection), 190 (Universal History Archive/UIG), 192, 193, 195/Q8/1 (Musée de la Ville de Paris, Musée Carnavalet, Paris, France), 196/Q10, 196/Q11, 201 (Granger, NYC), 202, 208, 213/Q7 (Tallandier), 215/Q13, 218, 247, 250/Q1, 250/Q2; **Bundeswehr:** 236/Q20; **Deutsches Historisches Museum Berlin:** 92 (A. Psille); **Dreamstime:** 14/Q11 (Puchan) **East News:** 206/Q5 (Zbigniew Kapuścik), 236/Q18 (Wiesław M. Zieliński); **Forum:** 55 (Marek Skorupski), 87 (Grzegorz Bogacz), 119/Q9 (Jan Morek), 232/Q9 (PWN), 237/Q24 (Marek Skorupski); **Fotoarchiwum Muzeum Okręgowego w Toruniu:** 149; **Fundacja XX. Czatortykich w Krakowie:** 220/Q6; **getty images:** 185 (Visions of America/Kontributor); **Kunsthistorisches Museum Wien:** 61; **Landesmuseum Mainz:** 216/Q16 (Ursula Rudischer), 243 (Ursula Rudischer); **Luftbild Karlsruhe:** 118/Q7 (Heiko Breckwoldt); **Lviv National Art Gallery:** 125; **Museum Münchhausen Bodenwerder:** 135/Q10; **Muzeum Narodowe w Krakowie:** 68 (Pracownia Fotograficzna MNK); **Muzeum Narodowe w Poznaniu:** 67, 170; **Muzeum Narodowe w Warszawie:** 119/Q8 (Piotr Ligier), 135/Q12 (Piotr Ligier), 135/Q13 (Krzysztof Wilczyński), 169 (Piotr Ligier), 172/Q10 (Piotr Ligier), 174 (Marek H. Dytkowski), 189/Q17 (Piotr Ligier), 221 (Krzysztof Wilczyński), 232/Q7 (Piotr Ligier); **Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie:** 119/Q10; **Muzeum Wojska Polskiego:** 219, 237/Q25; **Germanisches Nationalmuseum Nürnberg:** 107/Q13; **Nationalmuseum Stockholm:** 106 (Rickard Karlsson); **Poczta Polska:** 19 (Maciej Jędrzyk [projektant], Przemysław Krajewski [rytownik]); **Shutterstock.com:** 14/Q12 (kavalenkava), 18/Q6 (Who is Danny), 22 (Kogen Hansen), 26/Q1/1 (Irina Zavyalova), 26/Q1/2 (JIANG HONGYAN), 26/Q1/3 (SOMMAI), 26/Q1/4 (MIGUEL GARCIA SAAVEDRA), 32 (trappy76), 34/Q6 (vitmark), 73 (IgorGolovniow), 76/Q10/2 (Kapa1966), 76/Q10/4 (Wiktor Bubniak), 89 (BestPhotoPlus), 112/Q11 (photomaster), 118/Q4 (FrimuFilms), 118/Q5 (whitelook), 151/Q10 (JHVEPhoto), 223/Q13 (Solodov Alexey), 236/Q19 (boreala), 236/Q21 (Darq), 249 (Olaf Schulz); **Stadtarchiv Karlsruhe:** 118/Q6; **ullstein bild:** 54 (histopics), 157 (imageBROKER/Guenter Fischer), 167 (Archiv Gerstenberg), 178 (Granger, NYC), 179/Q12 (Granger, NYC), 203 (Probst), 211 (Heritage Images/Fine Art Images), 234 (Photo12), 235 (Heritage Images/Fine Art Images); **WSiP:** 40/Q5 (Zdzisław Błazejczyk), 76/Q10/1, 155/Q4, S.239/Q3; **Zamek Królewski na Wawelu:** 107/Q12 (Anna Stankiewicz); **Zamek Królewski w Warszawie – Muzeum:** 57/Q3, 96, 102, 156; **Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wrocław:** 103/Q2

Nicht in allen Fällen war es uns möglich, den Rechteinhaber der Abbildung ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.